

Rezensionen

Schmidt-Salomon / Nyncke:

Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel

... so mag es durchaus sein, dass Religionskritik, auch wenn sie kinderbunt daherkommt, verwirrend ist; dergleichen geschieht schließlich nicht alle Tage und gehört nicht unbedingt zum Mainstream der Kinder- und Jugendliteratur. Doch immerhin könnte es auch sein, dass eher religionsunkritische oder gar -freundliche Bücher ebenso verwirrend und gefährlich sind.

Christian Schlüter in Frankfurter Rundschau, 5.3.2008

Das Buch bietet eine kindergerechte Kritik an den drei großen Weltreligionen. (...) In einer Zeit, in der ein wertekonservatives roll-back zu beobachten ist, ist ein religionskritisch-humanistisches Buch wie dieses bitter notwendig. Der Grundaussage „Alle Menschen sind gleich, ob gläubig oder ungläubig“ ist nichts hinzuzufügen. Auch wenn das Religionsvertreter und manche Ministerien nicht wahr haben wollen.

Fabian Brettel in tendenz, Frühling 2008

Der Indizierungsantrag offenbart, zu welcher origineller Neudefinition von Antisemitismus die Verletzung christlicher Gefühle führen kann. Zwar wird der Rabbi, wie die beiden anderen Religionsvertreter auch, karikaturistisch überzeichnet, weist aber kein einziges für antisemitische Karikaturen charakteristisches Merkmal auf.

Klaus Blees in konkret 3/2008

Der Indizierungsantrag des Familienministeriums ist lächerlich! Das Buch ist auf keinen Fall antisemitisch! Antisemitismus zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass speziell Juden angegangen werden. (...) Und hier macht sich einer über die drei großen Religionen lustig, und das ist völlig okay. Was den Rabbi angeht: Es gibt solche Rabbis natürlich! Genauso, wie es solche Pfaffen gibt. Und in der Tat kommen die klassischen Merkmale der Stürmer-Karikatur in diesem Buch nicht vor. (...) So wie atheistische Eltern mit der Existenz von Millionen von Kinderbibeln leben müssen, so müssen gläubige Eltern auch mit der Existenz dieses Buches leben. (...). Komischerweise werden immer Leute, die nicht glauben, nicht in die gleichen Rechte gesetzt wie Leute, die glauben (...) Bei einem solchen Buch ist es das Grundrecht der Eltern, der Kinder und der Autoren, sich über Religion lustig zu machen. Das kann man gar nicht oft genug wiederholen!

Henryk M. Broder in Deutschlandradio Kultur, 8.2.2008

Frisch, frech, fröhlich, frei wie die Verse sind die Bilder dieses Buches, das man als Beitrag zur Friedenserziehung niemandem früh genug schenken kann. Am besten gefällt mir das Schlußbild: lauter nackte Menschen, Gleiche unter Gleichen, und anscheinend ist auch den Gottesmännern die Rückkehr ins Paradies gelungen – obwohl sie noch immer ängstlich-verkrampft mit beiden Händen ihre Lustglieder verstecken.

Eckart Spoo in Ossietzky 15/2008

Neben all den indoktrinierenden Kinderbibeln ist das Ferkel-Buch nichts anderes als Aufklärung zum Atheismus: man muss nicht an Gott glauben, um glücklich und ein guter Mensch zu sein.

Claudia di Nuzzo in Ultimo 6/2008

... ein Kinderbuch, das ich gerne meinen Enkeln schenken würde.

Beda M. Stadler in Neue Zürcher Zeitung, 9.3.2008

Dieses sehr schöne Kinderbuch mit den kindgemäßen Fragen regt zu eigenen Fragen an. Hinterfragt werden soll jedoch nicht in unserer Gesellschaftsordnung. Weder Gott noch wieso es Reiche und Arme gibt.

Michael Beltz in Gießener Echo, April 2008

Die Moral des Buchs ist, dass Gläubige verrückt sind – Juden ebenso wie Christen und Muslime. Und weil sie allesamt schnell reizbar sind, sollte man sich von ihnen fernhalten und lieber mit Papierfliegern spielen. Ob das geeigneter Stoff für ein Kinderbuch ist, sei dahingestellt.

Jan Free in Zeit online, 6/2008

Nach unserem Dafürhalten lehrt dieses Buch vor allem eines: Das Fragen und das Hinterfragen. Das in Frage stellen. Die wichtigste Eigenschaft eines heranwachsenden Demokraten überhaupt. Das wichtigste Organ, das der Herr oder welcher Gott auch immer – möglich wäre auch Gott Zufall – dem Nackten Affen, dem Ferkelchen und dem kleinen Igel mitgab, ist das eigene Hirn. Es ist zum kritischen Denken da. Die beiden nutzen es. Das ist das einzig gottgefällige Werk, welches zählt! AMEN!

S.M. Druckepennig in Preußischer Landbote

Das Ferkel-Buch ist ja, wenn man einmal von seiner verletzenden Tendenz absieht, vor allem eines: banal. Banal nämlich wie alle Religionskritik, die dann doch nur darauf hinausläuft, Licht, Luft und Sonne in aller Gemütsruhe zu genießen. Nicht zu vergessen die Satellitenschüssel, die auf dem Dach des idyllischen, weltabgeschiedenen Häuschens von Ferkel und Igel plaziert ist. Und nicht zu vergessen die Schlussseite mit den fröhlichen, geradezu paradiesischen Nackten – nur die drei geistlichen Männer verdecken voll Scham ihr Geschlecht.

Lorenz Jäger in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.2.2008

Schmidt-Salomon – humanistischer Philosoph, bekennender Atheist, Musiker und mehrfacher Vater – hat hier ein Meisterwerk der kritischen und gleichzeitig liebe- und humorvollen Kinderliteratur geschaffen.

Wege 1/2008

Ein absolut tolles Buch und eine echte Bereicherung für unsere Bibliothek.

Erika Wilhelmer vom Schweinemuseum Bad Wimpfen

Die Autoren gehen von einem intoleranten, zornigen und angstmachenden Gott aus, der z.B. Mensch und Tier in der Sintflut ertränkt. Ein solcher Gottesglaube ist tatsächlich weder lebensförderlich noch „empfehlenswert“. Aber abgesehen von dieser „unterentwickelten“ Gottesvorstellung sind die hier gestellten Fragen berechtigt, und es sind Fragen, die sich auch Kinder stellen. Gläubige Erwachsene könnten sich vielleicht doch mal damit auseinandersetzen.

Martin Brander in Horizonte. Pfarrblatt Aargau, April 2008